



COMPUTERSCHACH

3. Computerschach-Weltmeisterschaft

Die International Computer Chess Association (ICCA) und die Linzer Veranstaltungsgesellschaft geben bekannt, daß die 3. Weltmeisterschaft im Computerschach vom 25. - 29. September 1980 in Linz, LÖSTERREICH, stattfindet. Das Turnier wird im Rahmen des Internationalen Brucknerfestes als Teil der ARS ELECTRONICA '80 durchgeführt.

Die Wettkämpfe, an denen die sechzehn stärksten Schachprogramme der Welt teilnehmen, werden vierrundig nach dem Schweizer System ausgetragen. An jedem der vier Turniertage werden gleichzeitig acht Partien gespielt. Die Autoren der teilnehmenden Programme sind im Austragungssaal - dem Brucknerhaus zu Linz - persönlich anwesend. Mit ihren Computern in Europa und Nordamerika sind sie über Telefonleitungen und Satellit verbunden.

Das Turnier findet unter der Schirmherrschaft des Weltschachbundes (FIDE) statt und wird von dessen Präsidenten Fridrik Olafsson eröffnet. Die Turnierleitung hat der Internationale Meister und Computerschach-Experte David Levy.

Der Sieger des Turniers führt für den Zeitraum von drei Jahren den Titel des Weltmeisters im Computerschach.

Teilnehmende Programme

Die meisten Schachprogramme, die 1980 zur Weltmeisterschaft antreten, haben sich bei den letztjährigen Europäischen und Nordamerikanischen Computerschach-Meisterschaften für die Teilnahme qualifiziert. Der amtierende Weltmeister, CHESS 4.8 der Northwestern University, Evanston, USA, der auf einem der größten Computer der Welt läuft, wird in Linz seinen Titel verteidigen. Ebenfalls erwartet werden der ehemalige Weltmeister KAISSA vom Moskauer Institut für Systemanalyse, der Europameister MASTER (Großbritannien), sowie BELLE, DUCHESS, CHAOS, SARGON III (alle USA), OSTRICH (Canada), PARWELL, SCHACH 2.2 (Deutschland) und DARK HORSE (Schweden).

Neben den qualifizierten Programmen können einige interessante Neuentwicklungen vom Organisationskomitee zur Teilnahme zugelassen werden, sofern ein ausreichender Nachweis ihrer Spielstärke rechtzeitig vorliegt.

Die Computer, auf denen die teilnehmenden Programme laufen, reichen vom 10-Millionen-Dollar Rechengigant bis zum Mikrocomputer, der weniger als 5.000 Dollar kostet. Seit einigen Jahren ist ein Trend zum kleineren Computer mit zusätzlichem Hardware zu beobachten. Nach den Regeln der ICCA sind beliebige elektronische und sonstige „nicht-lebendige“ Komponenten bei Computerschach-Wettbewerben erlaubt. Durch die rasante Entwicklung der Mikroprozessor-Technologie - bei gleichzeitiger Verbilligung hochintegrierter Schaltelemente - ist es heute auch dem engagierten Amateur möglich, ein Schachprogramm mit Weltniveau zu erstellen. Einige solche Produkte dürften in Linz den „Großen“ das Leben schwer machen.

Ablauf des Turniers

Die Regeln der ICCA verlangen, daß der Autor eines teilnehmenden Programms, bzw. ein Mitglied des Autorenteams, am Austragungsort anwesend sein muß. Vor dem Anfang jeder Partie darf der Autor beliebige Änderungen am Programm vornehmen und alle Parameter - Zeiteinteilung, Eröffnungsstrategie, Remiswerte, etc. - nach Gutdünken einstellen. Nachdem die Partie begonnen hat, sind dagegen keinerlei menschliche Eingriffe erlaubt.

Alle Partien werden gleichzeitig - um 10 Uhr morgens - begonnen. Jedes Programm muß 40 Züge in zwei Stunden ausführen sowie 20 Züge in jeder weiteren Stunde. Die Bedenkzeit kann vom Computer frei eingeteilt werden. Im allgemeinen werden alle Partien bis zum Matt gespielt. Der Turnierleiter kann jedoch nach vier Stunden Spielzeit eine Partie abbrechen und abschätzen, wenn die Stellung es erfordert. Die Autoren dürfen für ihre Programme die Partie aufgeben, Remis vorschlagen oder akzeptieren, sowie einen Gewinn reklamieren, falls der Gegner die Zeit überschritten hat.

Die Autoren der teilnehmenden Programme stehen mit ihren Computern über Terminals, die im Austragungssaal aufgestellt sind, in Verbindung. Hat der Computer einen Zug errechnet, erscheint dieser auf dem Terminal im Spielsaal. Der Autor führt den Zug auf einem Schachbrett aus und betätigt die Schachuhr. Der Gegner gibt den Zug an seinem Terminal ein und sein Programm kann mit der Errechnung des Gegenzuges beginnen.

3. Computerschach-Weltmeisterschaft (Ankündigung WM Linz)

(Quelle: <https://rochadeuropa.com/> Nr. 193 - August 1980) (photo copyright © by <http://www.schaakcomputers.nl/>) (600 dpi)

Während des Turniers werden die Partien auf Demonstrationsbretter übertragen und von Experten - u.a. Großmeister Dr. Helmut Pfleger - für das Publikum analysiert. Auch die Autoren werden gebeten, kritische Stellungungen und die Züge ihrer Computer zu kommentieren. Daß dies alles während der Partien im Turniersaal geschehen kann, trägt nicht unerheblich zum Reiz von Computerschach-Meisterschaften bei.

Nebenveranstaltungen

Die Linzer Veranstaltungsgesellschaft und die ICCA planen, die 3. Computerschach-Weltmeisterschaft durch einige attraktive Nebenveranstaltungen um Schach und Computer zu ergänzen. So wird am Sonntag, 28.9.1980, ein offenes Blitzturnier für Linzer Schachspieler durchgeführt. An diesem Turnier dürfen sich auch Schachprogramme, die in der Weltmeisterschaft mitspielen, beteiligen.

Am Ende der Weltmeisterschaft wird ein Kräftemessen Mensch gegen Maschine nicht fehlen dürfen. Eine Partie zwischen einem internationalen Großmeister und dem neu gekürten Weltmeister-Programm soll Aufschluß über den derzeitigen Leistungsstand der Schachprogrammierung geben. Schließlich werden von der Linzer Veranstaltungsgesellschaft und vom ORF Studio Oberösterreich zu einer öffentlichen Diskussion über „Computer, Spiele und Künstliche Intelligenz“ Gäste aus Europa und USA eingeladen.

Erstes Fernturnier für Schachcomputer

Unter der Bezeichnung „First Annual North American Open Computer Postal Tournament“ ist in den USA ein Fernschachturnier besonderer Art angelaufen: Teilnehmer dieser Veranstaltung sind ausschließlich Schachcomputer. Es handelt sich um ein offenes Turnier. Es wird doppelrundig ausgetragen, wobei jeweils 4 Computer eine Turnier-Gruppe bilden. Das Startgeld beträgt 15 US-Dollar. Für die Gruppensieger sind Preise vorgesehen.

Inzwischen sind 3 Turnier-Gruppen gestartet worden. Ergebnisse und Partien werden von Fall zu Fall in der amerikanischen Fachzeitschrift „Personal Computing“ veröffentlicht. Meldungen zu diesem Turnier können jeder Zeit erfolgen. Interessenten wenden sich an: Varn Fields, PO Box 8202, Philadelphia, PA 19101 - USA.

- M. G. -

100 000 Dollar-Prämie

Die Fredkin-Stiftung in Cambridge, US-Staat Massachusetts hat 100 000 Dollar angesetzt für denjenigen, dem es gelingt ein Schachcomputer-Programm zu konzipieren, das den Schachweltmeistertitel erringen kann.

Das Komitee, welches die Wettkampfbedingungen festlegen soll, ist unter der Leitung von Dr. Hans Berliner. - Gerd Friedrich -

Kritik: an dem Artikel „Vom Spiel der Könige zum Computer als Partner“ von Rolf Dewet Klar in der ROCHADE Nr. 190 17. Mai 1980:

Das „Mosaik“, Pressespiegel und Leserbriefe zu Computerschach sollte nicht dazu da sein, um parteipolitische Interessen loszuwerden, was sonst soll die Zusatzinformation unter dem Autorennamen „Sprecher von „Die Grünen“ im Main-Kinzig-Kreis“. Zum Inhalt: Herr Klar gehört wohl zu denjenigen Menschen, die anscheinend Computer (insbesondere Schachcomputer) noch immer nicht begriffen haben und sie als mystifizierende Halbgötter deuten - denn woher rührt soviel Pessimismus, soviel Dekadenz?

Er beschreibt die Metamorphose vom „amüsanten, geistreichen Spieler des Abends“, der zum „ohne Schnörkel fachsimpelnden Schach-Analytiker“ übergeht. Wo sind bitte Ihre „Schach-Ingenieure“ Herr Klar?

Er müßte wissen, wie weit man kommt, wenn man sich im Schachspiel nur mit „eindimensionaler Logik“ duellieren würde. Schach nur mit Intelligenz zu spielen reicht nicht ganz aus, es ist die Kreativität, die entscheidet.

Also Herr Klar, wovor haben Sie Angst?

Seine Interpretation des Horten-Turniers Großmeister gegen die Computer in Bad Kissingen ist falsch.

Denn es war nicht die Aufgabe, die Menschen durch den Computer zu ersetzen, sondern letztere zu testen.

Die Computer, wie wir wissen, verloren 100prozentig, der Mensch triumphierte über die Maschine.

Es wäre schön, wenn uns Herr Klar vielleicht noch etwas konkreter „Schach als Indikator für gesellschaftliche Prozesse“ erklären könnte, vielleicht in einem seiner nächsten Artikel, aber bitte lassen Sie „Die Grünen“ aus dem Spiel.

- Gerd Friedrich, 6101 Rossdorf -